

# Spechte, die "Zimmerleute" unserer Wälder

Autor(en): **Heim, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **28 (1970)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659477>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Spechte, die «Zimmerleute» unserer Wälder

Text und Bilder von Ernst Heim, Olten

Noch pfeift ein winterlich-kalter Wind durch den blätterlosen Eichenwald, und nur zaghaft regen sich die ersten Frühlingsboten. Die kleinen und grossen Waldbewohner haben sich von den Strapazen des langen Winters kaum erholt, währenddem unsere einheimischen Spechte schon im Februar laut und temperamentvoll den kommenden Frühling verkünden. Die Anwesenheit in ihrem Revier wird nicht nur durch weithin hörbares Rufen bekundet, denn Spechte haben gegenüber anderen Vögeln noch ein zusätzliches Instrument, womit sie sich bemerkbar machen. Durch kräftiges Schlagen nämlich auf einen dünnen Ast entsteht ein Trommelwirbel, der oft bis zu einer Entfernung von über 1000 Metern zu hören ist. Man glaubt, dass Spechte mit dem Trommeln die Rivalen von ihren Brutgebieten fernhalten wollen, auch scheint diese Lautäusserung der gegenseitigen Verständigung der Partner zu dienen. Schnabel und Kopf dieser «Zimmerleute» sind so beschaffen, dass diesen Vögeln sogar ein ausdauerndes Hämmern auf Metallplatten und Blechdächer anscheinend Spass bereitet. Den meisten Spechten dient der harte Meisselschnabel auch zur Futtersuche. Mit kräftigen Hieben wird an kranken Bäumen vorerst die Rinde entfernt. Unter der Rinde und oft auch tief im Bauminneren treiben Käferlarven ihr «Unwesen» zum Schaden des Baumbestandes



Junger Schwarzspecht

Ausser ihrem Schnabel besitzen diese sonderbaren Vögel ein weiteres Instrument, das zum Erfassen der Beute ganz besonders geeignet ist: Alle Arten der grossen Spechtfamilie haben eine ausserordentlich lange Zunge. Der Grünspecht z. B., dessen Nahrung vorwiegend aus Ameisen und ihrer Brut besteht, kann seine klebrige Zunge bis zu 10 cm aus dem Schnabel herausfahren lassen. Dieses ausgezeichnete Tast- und Fangwerkzeug ist an der Spitze mit verhornten Widerhaken ausgestattet. Überdies sind Spechte Klettervögel, abgesehen vom Wendehals, der trotzdem zur Familie gezählt wird. Stark gebogene und spitze Krallen, eine Wendezehe und ein steifer Stüttschwanz ermöglichen diesen Vögeln ein meisterhaftes Klettern. Das Aussehen der Spechte in bezug auf Farbe und Grösse ist recht unterschiedlich. Die Jugendentwicklung, mit der extrem kurzen Brutdauer, und das Verhalten ist aber für alle Arten ausgesprochen typisch.

Wir nennen die Spechte auch die «Zimmerleute» unserer Wälder. Diese Bezeichnung ist keineswegs für alle Arten zutreffend. Der *Wendehals* meidet den geschlossenen Wald. Körperbau und Jugendentwicklung sind bei ihm wohl spechtartig, er ist aber nicht imstande, wie seine Verwandten, zu klettern oder seine Nisthöhle selber zu bauen. Im Gegensatz zu den anderen Angehörigen der Spechtfamilie ist der Wendehals ein Zugvogel. Wegen seiner Vorliebe für Ameisen und dessen Brut teilt er oft seinen Lebensraum mit den beiden «Erdspechten».

Der temperamentvolle *Grünspecht* mit dem leuchtendroten Kopfschmuck und der zum Verwecheln ähnliche *Grauspecht* werden auch «Erdspechte» genannt, weil sie ihre Nahrung vorwiegend auf dem Boden finden. Wegen ihrer Vorliebe für Ameisen sind diese beiden Vögel meist im offenen und sonnigen Gelände anzutreffen. Obstgärten, Feldgehölze und lichte Mischwälder werden von diesen «Erdspechten» bevorzugt.



Grauspecht bei der Futtersuche

Als ausgesprochenen Waldbewohner kann man den krähengrossen *Schwarzspecht* bezeichnen. Man würde diesen grossen Vogel in unseren Wäldern übersehen, wenn er sich nicht immer wieder durch sein lautes Trommeln und weithin hörbares Rufen verraten würde. Wer oft durch unsere schönen Jurawälder wandert, kann gelegentlich diesem seltenen Vogel bei der Futtersuche begegnen. Kräftig schlägt er zu, so dass fingerdicke Holzspäne durch die Luft fliegen. Käferlarven und Ameisen sind seine begehrte Beute. Die Brut- und Schlafhöhlen baut der Schwarzspecht gerne in freistehenden Buchen; der Eingang zu der etwa 50 cm tiefen Höhle ist bei dieser Spechtart stets oval. Auch wenn die Wälder verschneit sind, findet dieser Vogel seine Nahrung, z. B. unter der tiefen Schneedecke, ohne lange zu suchen, sozusagen auf Anhieb. Was den Schwarzspecht befähigt, trotz den erschwerenden Umständen zur Beute zu gelangen, weiss man noch nicht sicher, vermutet wird ein ausgeprägter Orientierungssinn oder ein ausserordentliches Erinnerungsvermögen.

In Baumbeständen aller Art, von der Parklandschaft bis hinauf zu den Lärchen- und Arvenwäldern der Voralpen, finden wir den *Grossen Buntspecht*. Der Vogel hat zu Recht seinen Namen, er wirkt besonders im Flug mit seinem schwarz-weissen und roten Gefieder sehr bunt. Zur Gruppe der einheimischen Buntspechte gehören auch der Mittelspecht, der eher selten und unregelmässig in den Laubwäldern des Mittellandes und der Nordwestschweiz auftritt, und der sperlinggrosse Kleinspecht, der sich bei uns sehr gerne in parkartigen Baumbeständen aufhält. Obgleich der Klein- oder Zwergspecht nicht zu den seltenen Vögeln zählt, kann man ihn nicht oft sehen, denn er jagt gerne in den obersten Ästen der Laubbäume nach kleinen Insekten.

Ein überaus seltener Vertreter der Familie, der *Dreizehenspecht*, lebt im Nadelwaldgürtel der Voralpen. Die Brutnachweise sind recht spärlich und beschränken sich zur Hauptsache auf das Berner Oberland und das Engadin.

Überall, von den Wäldern des Mittellandes bis zur Jurahöhe und sogar gelegentlich über der Baumgrenze, können wir Spechte sehen. Diese artenreiche und lebhaftige Vogelfamilie möchten wir in unseren schönen Wäldern nicht missen.



Buntspecht beim Abflug von der Bruthöhle